

wie die Verdeutschung got für diuinitas. — 24 Vgl. zu III 2, 14. Reime in diesem Denkmal sind: 24 iacobuf: aluf; 29 lât: hât; 67 arbeiten: enbeiten; 76 u. 77. fint: chint; 97 sculde: hulde; 116 gnote: nôte; 123 lât: rât; vielleicht sind dazu noch zu rechnen 8 dingen: gewinnen; 65 getun: miffetrûon; 99 gebitten: erbitten; aber kaum 118 bis 121 uergeben: uergeben. An drei Stellen (29; 67 und 116) befindet sich der Reim am Schluss eines Absatzes; hier liegt wohl Absicht zugrunde. Vorbild war die lat. Reimprosa der Zeit; vgl. zu VIII — 34 w für v vor r noch 71; 72; 73; 74; 76; 79; 86. Die Schreibung w für v ist besonders westmitteldeutsch und alemannisch. Vgl. z. B. die Ueberschriften im Gebetbuch der hl. Hildegart von Bingen, Keinz MSB. phil. cl. 1870 II 109 bis 119. Parz. D, Martins Wolframausgabe I S. XIV; F. Wilhelm, Deutsche Legenden und Legendare S. 118; R. Priebisch, DTM. 16 S. XII f. Ferner K. Weinhold mhd. Gr.² § 174. — 36 maiefte, ai noch 46; 57; 87; 109; 126; vgl. J. Klapper, Das St. Galler Spiel v. d. Kindheit Jesu, Germ. Abh. 21, 25 bis 27; F. Vogt. PBB. 33 (1908) 378 f. — 80 untrin vgl. Anal. Germ. f. H. Paul S. 134 f. — 87 bruttefalín. Vgl. mhd. Wb. I 274, 25b bis 275, 23a; R. Heinzel z. Erinn. 336; J. Seemüller z. Seifried Helbling I 288. Zur Wortbildung s. W. Wilmanns D. Gr. 2^a, 272 § 213, 3 und unten Z. 141. — 115 annunfelben s. Anal. Germ. f. H. Paul S. 134 und 141/42. — 128 Vnte = Et alio loco, daher neuer Satz. — 137 figen etweder „siegen“ oder Optativ von sin und danach Lücke. — 141. áhte falín konnte vom Leser als ahte folen aufgefasst werden, gemeint ist aber ahtesali; vgl. oben zu 87. Der Ausgang -in ausserdem noch 87; 109; 122.

X.

PRÜLER STEINBUCH.

Ueberlieferung: Clm. 536 (aus Prül) Bl. 82 v bis 83 v. Die Hs. zerfällt in vier erst später (in Prül) zusammengebundene Teile: 1. Bl. 1 bis 80. Dieser

Teil endel mit den oben hg. Dicta Chrysosthomi und weist Bl. 80 v den deutlichen Schreibervers auf: ultima parl libri depocit premia nummi. Auf ihn bezieht sich auch die Notiz auf Bl. 1r: Iste liber pertinet ad scm Vitum quem fecit scribi uenerabilif abbas Werinher respectu eterne uite qui scripsit uiuat rapiens furtim moriatur. Wernher war Abt von Prül 1143 bis 1147. In dieser Zeit ist also dieser Teil der Hs. von einer Hand geschrieben. 2. Bl. 81 r bis 89 v (das 11. Bl. fehlt). Ein geistlich-naturwissenschaftliches Florileg von mehreren Händen aus der Mitte des 12. Jhdts. und mit Eintragungen aus späterer Zeit. In diesem Teil sind Nr. X und XII enthalten, alle von Händen des 12. Jhdts. geschrieben. 3. Bl. 90 v bis 100 v Heitos Visio Wettini, Visio Irmingardis, beide von einer Hand aus der Wende des 11/12. Jhdts. Bl. 90 r und 100 v bis 101 v Diversa von verschiedenen, jüngeren Händen. 4. Bl. 102 r bis 138 v von einer Hand aus dem 12. Jhd. Otlohs Liber Prouerbiorum, von jüngerer Hand Hymnus auf St. Vitus, hg. Anal. hymn. LII Nr. 391. Auf Bl. 102 r oben: liber sci Viti Pröle. Ueber das Alter von Teil 2 lässt sich also nichts genaueres ermitteln. Die Datierung der Niederschrift in der Erläuterung zu dem Faksimile bei E. Petzet-O. Glauning, Deutsche Schrifttafeln XVIII ist falsch.

Literatur: A. Birlinger, *Germ.* 8 (1863) 301—303. — H. Lambel, *Das Steinbuch*, Heilbronn 1877, S. XXXI f. — V. Rose, *Aristoteles De lapidibus und Arnoldus Saxo*, *ZfdA.* 18 (1875) 321 bis 455. — R. M. Garrett, *Precious Stones in old english literature* = *Münchener Beiträge zur rom. und engl. Philologie* Nr. XLVII (1909). — J. Ruska, *Das Steinbuch des Aristoteles*, Heidelberg 1912. — *Lexikalisches Hülfsmittel: M. Höfler, Deutsches Krankheitsnamen-Buch*, München 1899.

Ausserlichkeiten des hslichen Textes: s. Interpunktion. Überschrift in Capitalis rustica.

Akzente: 3 [˘] und 14 ^ˆ.

Interpunktion: Satzanfang wird durch rotbetüpfelte Majuskel kenntlich gemacht, Absatz durch fettere Majuskel (doch haben auch Ex Seite 37, 18; 37, 11

und Swelech 38, 21 fettere Majuskel). Sonst ist das Interpunktionszeichen der Punkt. Syntaktisch selbständige Sätze werden durch Minuskel herabgedrückt, wie dies heute interpunktionell durch das Semikolon geschieht. Die Interpunktion ist nicht geschickt und teilweise fehlerhaft.

Quellenfrage: Abgesehen von der lat. Einleitung des Stückes, ist die Quelle unbekannt. Es können nur Parallelen angeführt werden. Das geschieht in den Erläuterungen. Dass die Quelle lateinisch war, steht ausser Zweifel. Sie gehörte dem Kreise von Schriften an, die unter dem Namen des Aristoteles gingen, und war wahrscheinlich ein Excerpt aus einer solchen. Die Existenz solcher Excerpte ist durch die Klagen des Albertus Magnus gesichert (s. V. Rose a. a. O. 334). Wir haben es also mit indirekten Einflüssen arabisch-jüdischer Medizin und Naturwissenschaft zu tun.

Heimat und Verfasser: Die Heimat des Stückes ist wohl in Bayern zu suchen. Dafür spricht ai für ei 38, 15; 19; 21; 26; 30; 50 im Verein mit ö für ù 37, 15; 38, 29, -an für -un 38, 20 und b für w 38, 18. Aeusserst interessant ist die Umlautsbezeichnung von à, u, uo, die an Otloh erinnert.

Literarisches: Ausser durch seine Quellen und Beziehungen zu Albertus Magnus ist das Stück wichtig als erstes rein naturwissenschaftlich-medizinisches Lapidar in deutscher Sprache.

Erläuterungen: 3—12. Dieses Stück gehörte vielleicht mit dem folgenden nicht zusammen. Es sind die Anfänge der Strophen 2 bis 14 des bekannten Hymnus Bedas: Ciuef fuperne patrie (s. U. Chevalier, Rep. hymn. Nr. 3275), der am besten herausgegeben ist bei R. M. Garrett a. a. O. 27 f. Danach auch die Ergänzungen.

37, 13—38, 24. Dioskorides 5, 180: λέγονται δὲ πάντες εἶναι φυλακτήρια περιάπτα καὶ ὠκυτώκια μηρῶ περιαιπτόμενα. In der Uebersetzung Joh. Dantzens von Ast, Frankfurt 1546 Bl. 181r: Alle Geschlecht der Jaspif Steyn hengt man an als eyn Artzenei widder Gifft | zauberei | vnnd andere gebrechen. Auch sagt man daß die Jaspis Steyn eynere schwangern frauwen an das dick vnd

überfte der fchenkel gebunden vnd angehengt | eyn
 fchnelle gebürt machen. *Aristoteles bei Vincentius
 Bellovacensis spec. natur. 9 (8) 77 = Arnoldus de virt.
 univ. 8, 8: Jaspif clarificat uifum hominif fanguinem
 ftringit: et fi fuper mulierem eft partum eiuf foluit.
 Marbod und unbekante Quelle = Arnold (S. 437):
 Jaspif gemma eft multorum colorum. optimus eft qui
 viridis coloris eft et tranfluentif. huius XVII funt spe-
 cies, fed hec utilior eft. hic in argento locanduf eft. de
 multif transmittitur partibus. geftatuf fugat febref et ydro-
 pifim, et mulieris partum accelerat et iuvat, et reddit
 gratum et potentem, et facit tutum et pellit fantafmata,
 et luxuriam cohibet et negat conceptum. et eius
 virtus eft contra fluxum fanguinis et menftru-
 orum. Danach Albertus V 39b; Thomas Ctm. 6908
 Bl. 53 vb; Megenberg 448 f. Volmar V. 259 bis 280.
 St. Florianer Steinbuch V. 532 bis 561. Heinrich
 von Mügeln bei H. Lambel S. 128 f. Alem. 26, 203;
 Nd. Jb. V. 76. Vgl. ferner Ov. Hovorka-A. Kronfeld,
 Vergleichende Volksmedizin II 585. J. J. Woyt² 443:
 wird wider das übermäßige Bluten, auch wider den be-
 forglichen abortum gerühmet. B. H. Brockes, Irdifches
 Vergnügen in Gott 9, 76: Säure wird durch ihn ver-
 vertrieben, Wenn er auf Porphy zerrieben, Wie er
 denn auch das Geblüt Stopft, da er zusammenzieht. — 37,
 15 wize = vüeze nach Ev. Steinmeyers einleuchtender
 Erklärung. nezet „pisst.“ Eine ähnliche Erprobung
 der Jungfräulichkeit W. Bl. 96 v: Si uif fcire fi mu-
 lier fit uirgo. Mulier mingat fuper maluam. et hec fe-
 creto reponatur. fi in fequenti die uiridif fuerit. uirgo eft.
 fin autem ftuprata. Die Umkehrung davon Bl. 113 r:
 Vt fcias fi concipere poffit. In malua filuatica urinam
 faciat. fi in triduo arida fuerit. non poteft. fi uiridis
 poteft. — 37, 16. Ob diu = ob du diu — 37, 17. daz
 freislich kann hier nur wegen plater eine Krankheit
 mit blatterartigem Ausschlag bedeuten und die faligen-
 fuht dürfte eine ähnliche Krankheit und nicht apo-
 plexia (vgl. Höfler 165 und 537 Salde, Lexer, HWB.
 2, 582 und 3, 499, L. Diefenbach Gl. lat.-germ. 41a,
 nov. gl. 28) bezeichnen. Siehe ferner das Dioskorides-
 zitat zu X 43. — 37, 18 beriziziz = berizif iz, gemeint*

ist wohl das Umkreisen des Blatterrandes mit dem Stein, (um die Blätter aufzuritzen?) — 38, 15 aller slahte wrmbaize d. h. gegen alle Arten von Schlangen-, Kröten-, Eidechsen- und Insektenstiche (s. Parz. 481, 9 f.). — 38, 19 Siehe in den Wbb. unter verstræten, ausserdem nur bei Konrad von Wirzburg belegt. Ueber die blutstillende Wirkung des Steines s. oben 37, 13. War deshalb an Sigfrids wafen ein Jaspis? vgl. Nibl. (B) 1783. — 23. Zu misel vgl. Graff. Sprachschatz II 875.

25 — 39. Aristoteles bei Vincentius⁹ (8) 76 = Arnoldus de virt. univ. 8, 18 f.: Jacinctus venenum fumosum tollit. Et impregnata, quando tenuerit ipsum: abortit. Si est in homine vulnus ponitur supra venenum eius. Constantinus Africanus, De gradibus I 352: Hyacinthi triplices sunt: rubei citrini et veneti. Granati sunt omnibus meliores. quibus haec est proprietas: nam si mittantur ad ignem et insufflemus, quanto plus ad ignem insufflauerimus, eo amplius rubicundiores fiunt. Si in eis aliqua nigredinis pictura fuerit, causa ignis destruetur. eruntque omnino clarissimi. Citrini non adeo ignem patiuntur. Veneti enim nullatenus ignem pati queunt. Quos omnes Aristoteles calidos et ficcos dixit esse. Alii rubicundos dicunt esse calidos, venetos frigidos et citrinos medicos. Omnes sunt confortativi tristitiaque et suspitionis ablativi. Contra sanguinis fluxum valent. Unde Aristoteles: Qui granatos in collo manue vel in aliquo corporis membro duxerint, si intraverint ad aliquam provinciam pestiferam, nullatenus eis nocebit. Die Stelle geht teilweise auf das pseudo-aristotelische Lapidar zurück, vgl. Cod. Montipessul. 277 Cap. 3 (V. Rose 386) und J. Ruska 135 f. Ferner stehen Marbod 14 und Arnold 44 (438). Albertus V 38 b. Thomas Clm. 6908 Bl. 53 vb: Confortat gestantem fugat tristitiam et suspitiones uanas. securum facit in peregrinas terras euntem. Tutamen est contra pestilenciam. contra serpentes. contra uenena. Megenberg 449 f. Volmar V. 155 bis 180. St. Florianer Steinbuch V. 65—106; B. H. Brookes 9, 71: Er soll Muth und Freud ertheilen, Auch dem Gifte widerstehn. Aber dieses sind Gedichte. Dennoch hört, was er verrichte, Er ist gegen Säure gut, Stopft den Bauchfluß und das Blut.

40—42. Vgl. J. Ruska 5 und 134 f. *Aristoteles bei Vincentius* 9 (8) 101 (*Arnoldus de vir. univ.* 8, 33) uifum fanat. *Marbod* 7: Emundat feffof viridi mulcedine vifuf. *Cod. Montipessul. cap. 2* (V. Rose 385): Et est lapif viridif intense viriditafif, claruf et bene lucenf, et cum ita fuerit, bonuf erit, et qui frequenter respicit eum cotidie, multum iuvat vifum et confortat. *Arnold* 74: et vifum debilem confortat et oculos confervat illefos. *Albertus V 43b*; *Thomas Clm. 6908 Bl. 55vb*: oculos purgat. *Megenberg* 459 f. *Volmar V. 103 bis 120. St. Florianer Steinbuch V. 137 bis 175. Heinrich von Mügeln bei H. Lambel S. 130. Nd. Jb. V 66. J. J. Woyt.* ² 870: Er soll die Augen sehr stärken, wird wider die Gicht und Epilepsie gerühmet, von andern wider die rothe Ruhr. *B. H. Brockes, Irdisches Vergnügen in Gott* 9, 70: Man will von Smaragden merken, daß sie unser Auge stärken, daß bey dem Bauchfluß ihre Kraft, Wie bey dem Blutfluß, Hülfe schafft. *Weniger zuversichtlich drückt sich der Stricker, K. A. Hahn, Kleine Gedichte* 11, 199 bis 213 aus.

43/44. *Dioskorides* 5, 157: Λίθος σάπφειρος δοκεῖ ὠφελεῖν σκορπιοπλήκτους πινόμενος. πίνεται δὲ καὶ πρὸς τὰς ἐντὸς ἐλκώσεις καὶ πρὸς τὰς ἐν τοῖς ὀφθαλμοῖς δὲ ὑπεροχὰς καὶ τὰ φυλώματα καὶ φλυκταίνιας τέλλει, καὶ τὰς ῥήξεις τῶν ὑμένων συναίγει. *In der Uebersetzung von Joh. Dantz von Ast, Frankfurt a. M. 1546 Bl. 180v*: Er wehret vnd trücket hinder sich / alles was in den augen vnna- türliches außwechset / den treublin blattern der augen wehret er / darzu auch hefftet er die zerbrochene heutlein derseligen zufamen.¹⁾ *Die Stelle stand auch einst in der alten lateinischen Uebersetzung. Vgl. Rom. Forsch. 13, 239. Marbod* 4: Tollit et ex oculis fordes. *Arnold* 69: tollit ex oculis fordes illinitus lacte. *Ueber die Verwechslung mit dem Lapis lazuli V. Rose* 409, *J. Ruska* 153. *Albertus V 44b. Thomas Clm. 6908 Bl. 55rb.*

¹⁾ *Stricker, Kleine Gedichte, hg. K. A. Hahn XI 179*: swer eine blatern hat, swa si an finem libe stat, si sagent bint er den faphir dar, diu blater diu zebreste gar. *Dazu Epiphanius versio antiqua MSG. 43, 333 B*: Pellit enim dolores, nam si teratur cum lacte medela scabiosis et ulcerosis efficitur linitus super loca, quae fuerint vulneribus asperata (vgl. *J. Strzygowski, Byzantinisches Archiv* 2, 50).

Megenberg 457 f. Volmar V. 133 bis 154. St. Florianer Steinbuch V. 474 bis 531. Heinrich von Mügeln bei H. Lambel S. 129; Alem. 26, 203. Vgl. Nd. Jb. V 66. — 38, 44. cinche Leukom, daher wohl vel Glaukom.

45—47. *Weder bei Marbod noch Arnold Entsprechendes (V. Rose 403; 441). Desgl. Albertus V 42 ab. Thomas Clm. 6908 Bl. 54vb: valet contra scabiem, facies dealbificat. Oculo infirmo. ut dicitur appositus fronte sua quasi res sensata intrat sine lesione et circuit oculum et penetrat interius omnes partes quousque eius contrarios humores profusus excusserit. Megenberg 454: der stain ist für die räudichait oder für daz krazen guot und macht daz antlütz weiz wer in leg in ain siechez aug, so ge er hin ein in daz aug inwendig an allen smerzen und umbge daz aug überal, unz er die poesen fäuchten dar auz pringt. Volmar V. 249 bis 258. St. Florianer Steinbuch V. 238 bis 261. B. H. Brockes 9, 75: In Geschwüren unfrer Augen Soll der Onyx sonderlich Als ein gutes Mittel taugen. Säure führt er ab mit sich, Wenn wir ihn zu unserm Frommen, Klein zerrieben, eingenommen.*

48—50. *Aristoteles bei Vincentius 9 (8) 105=Arnold de virt. un. 8, 9: cum ponitur super uulnus hominis cessat sanguis. est aliud genus: supra rem bullientem cessant eius ampulle. Marbod 13: Alterius puro color est vicinior auro Ferventes etiam comescere dicitur undas. Arnold 75 (446): unius color similis est puro auro et ferventes undas comescit et bullire eas prohibet. Stricker, K. A. Hahn Kl. Gedichte 11, 165 bis 176. Albertus V 46b, Thomas Clm. 6908 Bl. 56rb. Megenberg 464 f. Volmar V. 85 bis 102, dazu die Abweichungen des Erfurter Druckes bei H. Lambel S. 78: Welch mensch geschwolen sey, Ist im der steine bey, Er wirt wyder gesund Eytter giff er vertreibt. St. Florianer Steinbuch V. 107 bis 136. Heinrich von Mügeln bei H. Lambel S. 133. C. H. Brockes 9, 76: Noch wird der Topas gefunden, den man Chrysolith auch nennt Wenn wir Bauch- und Blutfluß spüren, Stopft er sie, und dämpft die Säur.*

51/52. *Marbod 11: Auro Chrysolitus micat et scintillat ut ignis. Arnold 22 (433): color aureus, scintillans*

. . . . melancoliam depellit et stulticiam et sapienciam confert. *Damigeron (vulgo Euax) J. B. Pitra Spicilegium Solesmense 3, 335 b*: Est enim super ipso quasi turturif oculus. Est autem et cupidinis et amoris et iustitiae adiutor. Facit autem et bene susceptum et eloquentem et gratiosum et amabilem esse et amicabilem ab his qui eum vident. *Thetel bei Vincentius 9 (8) 60*: quod quando inuenitur in chrisolito femina habens in vna manu auem et in alia piscem valet ad negociandum. — 38, 51 lihtfare *keineswegs sichere Konjectur, nur Notbehelf, s. Lexer HWB. 2, 921 unter sihtvar. Megenberg 442, 15 darf hier nicht zur Erklärung herangezogen werden.*

53—55. *Vgl. oben X, 7. Damigeron 3, 334*: amorem coniungit et maiorem omnium facit. *Marbod 12*: Hic est conjugii gestare refertur amorem, Et se portantem perhibetur magnificare. *Arnold 11 (431)*: virtus eius contra pericula hostium et contra lites, et invictum reddit et mitem et ingenium bonum adhibet, et valet contra pigriciam et magnificat hominem et coniugium generat. *Danach Albertus V 32b; Thomas Clm. 6908 Bl. 51 rb. Megenberg 436. Volmar, Abweichungen des Erfurter Druckes bei H. Lambel S. 77*: Treckt in bey im ein man, Desz red wirt lobesan, Vnd wa der stein ist, Da mag zu keiner frist Der arge teuffel syn. — 38, 55 zum ph in tiphele siehe *J. Schatz altbair. Gr. § 77 und H. Polzer-van Kol, Priester Arnolds Gedicht von der Siebenzahl S. 66.*

56. *Marbod 8*: Albus in his nigro, rubeus supereminet albo. *Arnold 70 (444)*: huius color niger et albus et rubeus, sed rubeus supereminet magis luxuriam depellit et hominem reddit et castum et pudicum. *Danach Albertus V 45a, Thomas Clm. 6908 Bl. 55 vb und Megenberg 460 f. St. Florianer Steinbuch V. 202 bis 225.*

57/58. *Vgl. oben X 6. Weder bei Damigeron 3, 335; Marbod 10 noch Arnold 71 (444) Entsprechendes. Desgl. bei Albertus, Thomas, Megenberg, Volmar und St. Florianer Steinbuch.*

59—61. *Vgl. X 8; Marbod 15*: Quasi habeat vires potui cognoscere nondum; *Arnold 21 (433)*: nam vi-

fum clarificat et avariciam pellit et dat perfeveranciam in bonif omnibus. *Volmar 661 bis 668*: ein diep der da wære gevangen und folde werden erhangen, daz er verteilet wære, oder ein roubære den man enthaupten wolde alf man ze rehte folde: næmer den ftein in finen munt, er wurde ledec an der ftunt. *Heinrich von Mügeln bei H. Lambel S. 131 f.*

62—65. *Vgl. X 10; Aristoteles bei Vincentius 9 (8) 44 = Arnold de virt. uni. 8, 28*: si pofuerif super tarum i. umbilicum, vaporem vini prohibet et ebrietatem foluit et a contagio hominem liberat. *Marbod 16*: Purpureus color ac violaceus est amethysto, Vel quasi gutta meri solet aut rosa munda videri Hic facilis sculpi, contrarius ebrietati . . *Arnold 8 (430)*: color purpureus ut rosa . . . [huic] mollicies ad sculpendum inest et virtus eius est contra ebrietatem. et facit vigilem et malam cogitationem repellit et bonum confert intellectum. *Ebenso Albertus V 31 b, Thomas Clm. 6908 Bl. 50va, Megenberg 431 f. Volmar V. 215 bis 228, St. Florianer Steinbuch V. 33 bis 64, Heinrich von Mügeln bei H. Lambel S. 132. J. J. Woyt² 39*: dienet, ausser dem Aberglauben, wider die Trunckenheit und böse Gedancken. *B. H. Brockes 9, 74*: Wie sie von den Steinen schreiben Soll derselben starke Kraft Bald den Rausch vom Wein vertreiben; Aber diese Eigenschaft Ist nicht wahr, ob sie den Namen Vom Entrauschen gleich bekamen. Doch, als alkalisch, bekämpft Er die Säure, die er dämpft. (*Vgl. Plinius n. h. 37, 124*: Magorum vanitas ebrietati eas resistere promittit et inde appellatas). — 39, 63: rurtranch passt nicht. *Die Konjektur bei Petzet-Glauning ist nicht möglich, weil in Verbindung mit ruore mhd. nur siech stehen kann. Meine Konjektur soll die Richtung der Verderbnis andeuten. Die uralte, antike Ueberlieferung, dass der Amethyst gegen Trunkenheit schützt, lässt eine Zusammensetzung der Wurzel trink/trank mit ur- in der alten Bedeutung, wie oben VIII 54; 69; Himelriche (A. Leitzmann, Kl. Gedichte) 27, 19: urchuole; Tatian 222, 3 urfurgi (s. PBB. 39 [1913] 15), vermuten; vgl. übertranc (s. PBB. 39 [1913] 9), was sowohl die Bedeutung des übermässigen Trinkens als auch der da-*

durch verursachten Trunkenheit umfasst. urtranc wäre das Gegenteil von übertranc, d. h. es könnte sowohl ein moralisches Gefeitsein gegen das Trinken, als auch ein Gefeitsein gegen die Trunkenheit überhaupt bedeuten. Doch ist vielleicht eine noch tiefgreifendere Aenderung am zweiten Bestandteil des Wortes notwendig.

XI.

DAS INSRUCKER ARZENEIBUCH.

Ueberlieferung: Hs. 652 der Universitätsbibliothek zu Insbruck (aus dem Kloster Stams). Bl. 76 v bis 78 r. von einer Hand des 12. Jhdts. Da die Hs. ein Sammelband aus Lagenfragmenten verschiedener Hss. ist, lässt sich auch das Rubrum auf Bl. 58 r: Incipit libelluf de librif dñi Rōdberti tuicenfif abbatif quof paulo antequam obiret de meditatione mortif componere cepit nec perfecit zur Datierung nicht verwenden. Unserem Stück gehen unmittelbar voraus die Dicta Hippokratis (vgl. zu XXV 231 f.) und folgt Nr. XII, beides von gleicher Hand wie Nr. XI.

Literatur: F. J. Mone Anzeiger f. Kde. d. teutschen Vorzeit 7 (1838) 608 bis 611. — Jv. Zingerle, Germ. 12 (1867) 463 bis 469. — P. Piper Nachträge z. ält. deutschen Literatur von Kürschners National-Literatur S. 262 bis 265. Vgl. ferner Nr. XII.

Äusserlichkeiten des hslichen Textes: Für das S von S wemo Z. 2 ist Raum gelassen, um vom Rubrikator eingefügt zu werden. Dadurch sollte unser Stück von den vorhergehenden Dicta Hippokratis abgetrennt werden. Von Nr. XII wird es deutlich abgetrennt durch Freilassen des Zeilenendes der letzten Zeile auf Bl. 78 r nach binden Z. 119, also durch deutlichen Schlussabsatz. Der Schreiber hat das Bestreben, die Rezeptanfänge, die in meiner Ausgabe als Absätze erscheinen, durch Capitalis rustica wiederzugeben. Er ist aber nicht konsequent, so dass es sich nicht immer sicher entscheiden lässt, ob es sich um eine cura oder mehrere handelt.